Symposium „William Stern zum 150. Geburtstag“

Mehr als nur „Ei-Kju“: **Die Rolle der Psychologie für Sterns Begabungsforschung und -förderung**

Dr. Tanja Gabriele Baudson

MinD-Stiftung gGmbH, Cham, Deutschland

Institute for Globally Distributed Open Research and Education (IGDORE)

„[V]on der Größe und der Art unseres Schatzes an geistigen Rohstoffen – das sind die Begabungen – wissen wir noch beschämend wenig.“

(William Stern, 1916, S. 105)

„Psychologische Begabungsforschung und Begabungsdiagnose“ – Sterns Beitrag

Aufgaben der Psychologie:

- **Begabungsforschung:** wissenschaftliche Stützung der *„allgemeinen organisatorischen Maßnahmen der Tüchtigkeitsauslese“* (Stern, 2016, S. 113)
- **Begabungsdiagnose:** laufende Begleitung der individuellen Arbeit

Aufgaben der „Tüchtigkeitsauslese“
Perspektiven

- Sozial-ethische Frage
- Volkswirtschaftliche Frage

„Dem Motto der Berufsberatung: ‚Der rechte Mann auf den rechten Platz‘ entspricht das Motto der Schullaufbahnberatung … ‚Das rechte Kind in die rechte Schulform.‘“ (Stern, 1916, S. 106)

	Selektion	Modifikation
Person		
Bedingung		

Aufgaben der „Tüchtigkeitsauslese“
Perspektiven

- Sozial-ethische Frage
- Volkswirtschaftliche Frage

„Und doch … beeinflusst [psychologisches Wissen um Anforderungsmerkmale von Berufen] auch die pädagogischen Maßnahmen“ (Stern, 1916, S. 107)

	Selektion	Modifikation
Person		
Bedingung		

I. Begabungsforschung
Qualitative Differenzierung von Begabungen

- **Allgemeinbegabung** (Intelligenz): *„die Fähigkeit …, auf den verschiedensten Gebieten neuartigen Anforderungen denkend gerecht zu werden“* (S. 107)
- **Spezialbegabung** (Talent): *„die Fähigkeit zu wertvollen Leistungen [ist] auf ein mehr oder minder eng umschriebenes Gebiet beschränkt“* (ebd.)

=> erfordern jeweils unterschiedliche Maßnahmen

I. Begabungsforschung
Quantitative Differenzierung von Begabungen

- Symmetrische Intelligenzverteilung mit „Hoch-“ und „Höchstbefähigten“
- Alles über dem Durchschnitt bedarf *„der besonderen Pflege“* (Stern, 1916, S. 108)
- Aber: *„Davon, dass alle über den Durchschnitt Begabten auf höhere Schulen überführt werden, kann … keine Rede sein“* (ebd., S. 109)

(Über die Verteilung der Talente ist hingegen deutlich weniger bekannt.)

I. Begabungsforschung
Begabung ≠ Leistung

„Begabungen an sich sind immer nur Möglichkeiten der Leistung …, sie bedeuten noch nicht die Leistung selbst. Im Leben aber kommt es auf die Leistung, d. h. auf Umsetzung der subjektiven Möglichkeit in objektives wertvolles Werk, an.“ (Stern, 1916, S. 110)

„die in den Begabungen liegenden Möglichkeiten in Lebenstüchtigkeiten umzuwandeln“ (ebd., S. 111)

I. Begabungsforschung
Begabung ≠ Leistung

Was ist neben der Begabung unabdingbar erforderlich (und muss identifiziert werden!)? Vor allem

- Interesse
- Willenseigenschaften wie *„Fleiß und Ausdauer, Pflichtbewusstsein, Selbstdisziplin, Ehrgeiz, soziale Gesinnung“*, Stern, S. 111)
  - *„Begabung ist kein Verdienst, sondern eine Verpflichtung“* (ebd.)
  - aber durch Unterforderung leidet der Wille! (vgl. Heinemann, 2016, S. 247)

I. Begabungsforschung
Nature-Nurture-Debatte

- „Konvergenzstandpunkt“: „ein höchst verwickeltes Ineinandergreifen von beiden Bedingungsgruppen“ (Stern, 1916, S. 111)
- Gruppierungsmerkmale:
  - **Geschlecht:** *„fast immer nur geringfügige und in der Richtung nicht eindeutige Abweichungen in den Durchschnittswerten“* (ebd., S. 112) – Unterschiede jedoch in den qualitativen Begabungsformen!
  - **Schicht:** Unterschiede in den Durchschnittswerten, aber es gibt auch *„die Tüchtigen der niederen Schichten“* (ebd.)

„eben diese Kinder [i. e., die Hochintelligenten aus den niederen Schichten] sind dazu berufen, den … Ausstieg aus der unteren in die höheren Kulturschichten zu vollziehen, ***und hierzu muss ihnen pädagogisch jeder Weg geebnet werden****“*
(Stern, 1916, S. 112, Hervorh. TGB)

„eben diese Kinder [i. e., die Hochintelligenten aus den niederen Schichten] sind dazu berufen, den … Ausstieg aus der unteren in die höheren Kulturschichten zu vollziehen, ***und hierzu muss ihnen pädagogisch jeder Weg geebnet werden****“* (Stern, 1916, S. 112, Hervorh. TGB)

„für die Entwicklung der geistig Hervorragenden ***dürfen die Schranken des Standes und des Geldbeutels nicht maßgebend sein****“* (Stern, 1910, S. 160, Hervorh. TGB)

II. Begabungsdiagnose
… für wen?

- *„Es ist sonderbar, daß man bisher ausführliche Seelendiagnosen nur für die Sorgenkinder der Gesellschaft notwendig erachtete, aber* ***für ihre Hoffnungskinder nicht****!“* (Stern, 1916, S. 114; Hervorh. des Autors)

II. Begabungsdiagnose
Das Lehrerurteil und seine Probleme

- Pro: kennt Schüler*innen
- Contra:
  - Lehrkräfte sind *„sehr verschieden begabt in der natürlichen Verständnisfähigkeit für Menschenseelen“* (Stern, 1916, S. 114)
  - Urteil basiert häufig auf Zufallsbeobachtungen
  - beeinflusst durch Sympathie/Antipathie
  - zu starker Fokus auf schulische Leistungen
  - zu große Klassen

II. Begabungsdiagnose
Wissenschaftliche Begabungspsychologie

- Individualitätsbeschreibung („Psychographie“) – Individualitätenbogen:
  - Systematisierung der Beobachtung der Lehrkraft
  - Fixierung natürlicher und spontaner Lebensäußerungen des Kindes
  - Anleitung zur Sammlung charakteristischer Produkte, v. a. *„der möglichst spontanen Leistung, die aus dem Eigeninteresse und der ungehinderten Selbsttätigkeit hervorgegangen ist“* (Stern, 1916, S. 116)
- Experimentelle Begabungsprüfung („Test“):
  - Fähigkeitsstichproben durch *„wohlerwogene | und genau ausgeprobte Anforderungen, Fragestellungen und Versuche“* (ebd., S. 116f.)
  - erlaubt Einschätzung der Begabung in qualitativer und quantitativer Sicht

II. Begabungsdiagnose
Bedeutung des IQ

- ein *„Index für … intellektuelle Hochbegabung, der schon prognostischen Wert beanspruchen und daher wohl bei der Tüchtigkeitsauslese mitsprechen darf (**natürlich nur als ein Hilfsmittel der Schulbahnbestimmung neben den anderen**)“* (Stern, 1916, S. 118, Hervorh. TGB)
- Erste Orientierung, z. B. für die Lehrkraft, die eine Klasse übernimmt (*„eine wenn auch unvollkommene geistige Schnellphotographie“*, ebd.)
- Für Positiv- wie Negativauslese (*„Entlastung | der höheren Schulen von dem gänzlich ungeeigneten Material“*, ebd., S. 118f.) – auch gegen Widerstand der Privilegierten!

II. Begabungsdiagnose
Zukunftsmusik: Ausbau der Talentdiagnosen

- Positivbeispiel: Kerschensteiners Untersuchungen zur Zeichenfähigkeit (rechts: Zeichnung eines 13-jährigen Knaben)
- Solche Massenprüfungen entdecken, was dem Lehrerauge oft verborgen bleibt!

Fazit: Rolle der Psychologie für die Tüchtigkeitsauslese
Baustellen und To Dos

- zu wenige Fachpsychologen an Hochschulinstituten
- zu wenig zu diesem Zweck wissenschaftlich ausgebildete Lehrkräfte
- Konsequenz: Einführung des „**städtischen Schulpsychologen**“ (analog zum Schularzt)
  - kein Eingriff in Kompetenzbereich der Lehrkraft!
  - geht über Arbeitsmöglichkeit der einzelnen Lehrkraft/Schule deutlich hinaus!
  - **Wichtig:** Lehrkräfte müssen mitmachen (und dazu entsprechend geschult werden – auch das eine Aufgabe der Psychologie!)

Implikationen
Haltung

- Selbstbewusstsein der jungen Psychologie! (< hohe Nachfrage!)
- Professionalität und Wissenschaftlichkeit statt Dilettantismus
  - Problembewusstsein für Begrenztheit des bisherigen Erkenntnisstandes
  - Methodische Weiterentwicklung
- Fähigkeit und Bereitschaft zur interdisziplinären Zusammenarbeit
- Psychologie im Dienst
  - der „Nation“ und der Kultur (i.e., der Gesellschaft)
  - des Individuums

„Mögen … diese Zeilen dazu beitragen, daß die staatlichen und die städtischen Behörden ebenso wie die Berufsorganisationen und Berufsberatungsstellen … der psychologischen Jugendkunde Raum Mittel und Arbeitskräfte zur ***Durchführung ihrer großen Kulturaufgabe*** *[…] gewähren.“* (Stern, 1916, S. 120, Hervorh. TGB)

Symposium „William Stern zum 150. Geburtstag“

Danke für Ihre Aufmerksamkeit!

Dr. Tanja Gabriele Baudson

Email: tanja.baudson@mensa.de | tanja.baudson@igdore.org

Twitter: @TGBaudson | @WilliamStern150 | #WilliamStern150

Quellen und Literatur

- Stern, W. (1910). Das übernormale Kind. *Der Säemann, 1*, 67–78 und 160–167. (engl. 1911 im *Journal of Educational Psychology*)
- Stern, W. (1916). Begabungsforschung und Begabungsdiagnose. In P. Petersen (Hrsg.), *Der Aufstieg der Begabten* (S. 105–120). Leipzig: Teubner.

- Heinemann, R. (2016). *Das Kind als Person*. Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt.

„Wegen seines amerikanischen Ursprungs hat sich für dies Verfahren der Ausdruck ‚Test‘ (= psychische Stichprobe) eingebürgert. Freilich war jahrelang der amerikanische Betrieb dieser Tests ***ein so unwissenschaftlicher, daß von einem ernsthaften Nutzen für die Kultur noch keine Rede sein konnte****; erst seit kurzem ist durch das vereinigte Bemühen der Psychologen vieler Länder, insbesondere auch der deutschen und französischen, das Verfahren auf eine Höhe gehoben worden, die uns Bedeutendes für die Begabungsdiagnose erwarten läßt“*

(Stern, 1916, S. 117, Hervorh. TGB)